

KLEINE BEITRÄGE

ERWERBUNGEN DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER STADT KREMS 1969—1972

Die im Jahre 1969 begonnene Wiederherstellung des ehemaligen Dominikanerklosters bot die Möglichkeit, im Obergeschoß des Osttraktes eine „Moderne Galerie“ zu schaffen, in der Ausstellungen zeitgenössischer Kunst gezeigt werden können. Die Direktion des Historischen Museums war darüber hinaus bemüht, die ständige Schausammlung dieser Galerie durch zahlreiche Ankäufe zu ergänzen und zu erweitern. In der Zeit von 1969 bis 1972 wurden für die „Moderne Galerie“ folgende Werke erworben:

1969

- Kurt Weiß, Porträt des Malers O. Bestereimer. 1944. Kohle,
30×40 cm, Inv. Nr. K 430
- Hermann Steininger, Schwallenbach. Öl, 57×80 cm,
Inv. Nr. K 432
- Traude Dressler, Bonifacio. Lack, 58×83 cm, Inv. Nr. K 436
- Traude Dressler, Südliche Landschaft. Lack, 26×44 cm
Inv. Nr. K 437
- Viktor Lederer, Stilleben. Öl, 73×62 cm, Inv. Nr. K 438
- Anton Stummer, Alte Lampe. Kunstharz, 38×28 cm,
Inv. Nr. K 439
- Hans Kröll, Liegender Stier. Monotypie, 30×28 cm,
Inv. Nr. K 441
- Josef Stöckler, Kremser Zyklus (Mappe mit 5 Radierungen).
Inv. Nr. K 443

1970

- Siegfried Stoitzner, Bürgermeister Franz Retter. Öl,
72×60 cm, Inv. Nr. A 191
- Franz Dressler, Hochwasser in der Steiner Landstraße. 1954.
Tempera, 57×47,5 cm, Inv. Nr. K 446
- Franz Dressler, Blick auf Förthof. Tempera, 57×47,5 cm,
Inv. Nr. K 447

1971

- Leopold Hauer, Bäuerin. Öl, 150×100 cm, Inv. Nr. K 448
- Michael Coudenhove-Kalergi, Imaginäre Ansicht von Krems und Stein,
Feder und Aquarell, 39,6×61 cm,
Inv. Nr. K 449
- Rudolf Hradil, Krems vom Schutzdamm aus. Feder, 34×52 cm,
Inv. Nr. K 450

- Rudolf Hradil, Krems von den Weinbergen. Feder, 38 × 54 cm,
Inv. Nr. K 451
- Rudolf Hradil, Peripherie Krems I. Feder, 25 × 53 cm,
Inv. Nr. K 452
- Ernst Paar, Motiv aus Stein. Blei-, Farbstift und Aquarell,
48 × 33 cm, Inv. Nr. K 453
- Michael Coudenhove-Kalergi, Göglerker. Feder, 53 × 25 cm,
Inv. Nr. K 454
- Helmut Kies, Stadtbild von Krems. Feder, 14 × 36 cm,
Inv. Nr. K 455
- Carl Unger, Stein a. d. Donau, Aquarell, 38 × 56 cm,
Inv. Nr. K 456
- Carl Unger, Stein a. d. Donau, Aquarell, 32 × 38 cm,
Inv. Nr. K 457
- Leopold Hauer, Dorfplatz. Feder, 21 × 32 cm,
Inv. Nr. K 460
- Leopold Hauer, Alte Steinmauer. Bleistift und Aquarell, 26 × 21 cm,
Inv. Nr. K 461
- Leopold Hauer, Alter Turm. Bleistift, Filzstift und Aquarell, 25 × 20 cm,
Inv. Nr. K 462
- Leopold Hauer, Alte Tür mit Jahreszahl 1584. Bleistift und Aquarell,
24 × 22 cm, Inv. Nr. K 463
- Leopold Hauer, Die Bäuerin. Bleistift 18 × 14 cm,
Inv. Nr. K 464
- Leopold Hauer, Häuser im Kremstal. Feder 19 × 27 cm,
Inv. Nr. K 465
- Leopold Hauer, Haus in der Langenloiserstraße, Aquarell, 18 × 27 cm,
Inv. Nr. K 466
- Leopold Hauer, Häuser im Kremstal. Bleistift und Aquarell, 21 × 21 cm,
Inv. Nr. K 467
- Leopold Hauer, Kremstal. Bleistift und Aquarell, 16 × 25 cm,
Inv. Nr. K 468
- Leopold Hauer, Kremstal. Bleistift und Aquarell, 28 × 20 cm,
Inv. Nr. K 469
- Leopold Hauer, Krems Rabengasse. Aquarell und Bleistift, 32 × 19 cm,
Inv. Nr. K 470
- Traude Dressler, Blick auf Stein. Monotypie, 47 × 68 cm,
Inv. Nr. K 475
- Franz Dressler, Der Dom. Kunstharz, 59 × 66 cm,
Inv. Nr. K 476
- Siegfried Stoitzner, Porträt des Herrn Rankl. Rötel und Bister, 43 × 30 cm,
Inv. Nr. A 192

1972

- Max Melcher, Fischerturm in Stein. Lithographie, 30×42 cm,
Inv. Nr. K 477
- Max Melcher, Mauthaus in Stein. Lithographie, 30×40 cm,
Inv. Nr. K 478
- Traude Pichler, Museum und Theater in Krems. Lithographie, 30×40 cm,
Inv. Nr. K 458
- Helmut Kies; Stein a. d. Donau. Feder, 28×60 cm,
Inv. Nr. K 479
- H. Kruckenhauser, Blick vom Dominikanerplatz auf die Piaristenkirche.
Gouache, 35×51 cm, Inv. Nr. K 480
- H. Kruckenhauser, Gozzoburg. Lithographie, 43×54 cm,
Inv. Nr. K 481
- Franz Traunfellner, Wintertag. Holzschnitt, 43×54 cm,
Inv. Nr. K 482
- Franz Traunfellner, Junge Buchen, Holzschnitt, 38×44 cm,
Inv. Nr. K 483

Im Jahre 1970 hat die Kulturverwaltung Krems zum ersten Mal einen „Österreichischen Graphikwettbewerb“ veranstaltet, an dem sich 201 Künstler beteiligten. Die Jury ermittelte nach eingehender Prüfung acht Preisträger, von denen die jeweils preisgekrönte Arbeit in den Besitz des Historischen Museums überging, nämlich:

- Theo Braun, Mutation 105. Farbkupferdruck, 59×40 cm,
Inv. Nr. K 486
- Peter Kubovsky, Landschaft. Feder, 46×62 cm,
Inv. Nr. K 487
- Peter Pongratz, Naturgeschichte VI. Lithographie, 42×31 cm
Inv. Nr. K 488
- Kurt Amman, Kalligraphie. Feder, 60×46 cm,
Inv. Nr. K 489
- Brigitte Simlinger, Komposition. Radierung, 60×50 cm,
Inv. Nr. K 490
- Adi Holzer, Deine Welt. Siebdruck, 55×54 cm,
Inv. Nr. K 491
- Linde Waber, Brasilianische Landschaft. Farbholzschnitt, 70×31 cm,
Inv. Nr. K 492
- O. Zechyr, Kleines Explorama. Lithographie, 60×43 cm,
Inv. Nr. K 493

Darüber hinaus wurden auch ältere Gemälde und Stiche angekauft bzw. dem Museum gespendet:

- M. Merian, „Die Statt Crembs“. Kupferstich, 22 × 31 cm, Mappe 1/8 c
Rudolf Weber, Täglicher Markt in Krems. Gouache, 32 × 40 cm,
Inv. Nr. K 433
Anna Tischler, Studie aus der Werkstatt des Tischlers Lössl in Stein. Öl,
58 × 42 cm, Inv. Nr. K 434
Anna Weber-Tischler, Fräulein Grete Layr und Rudolf Weber am gedeckten
Tisch sitzend. Öl, 71 × 98 cm, Inv. Nr. A 190
Ernst Strobl, Wappenhof der Kremser Burg. Feder, 42 × 39 cm,
Inv. Nr. K 435
Agnes Hochstetter, Au im Herbst. Aquarell, 42 × 33 cm,
Inv. Nr. K 440
Die vier Stadttore von Krems, Anfang 19. Jahrhundert. Öl, alle 40 × 52 cm,
Inv. Nr. K 471–474
Unbekannter niederösterreichischer Maler, Der Sängershof in Krems um 1860.
Öl, 34 × 39 cm, Inv. Nr. K 459
Primus Skoff, Dr. Ferdinand Dienstl. 1841. Öl, 79 × 62 cm,
Inv. Nr. A 193

Aus der Wiener Musiksammlung Dr. Fiala wurde 1972 ein Violoncello des Kremser Geigenbauers Johann Albrecht vom Ende des 18. Jahrhunderts (Inv. Nr. Qu 35) erworben, ein besonders wertvolles Instrument.

Weitere erwähnenswerte Erwerbungen sind:

- Vier Tonfliesen von der Empore der Kirche St. Michael in der Wachau,
um 1520, 26 × 26 × 5 cm, Inv. Nr. C 438 a–d
Kapitell aus Sandstein aus dem Pfarrhof Krems, Anfang 17. Jahrhundert,
Inv. Nr. S 306
Grenzstein der Lehner-Genossenschaft Weinzierl, datiert 1703, Inv. Nr. S 307
Ofenkachel, grün glasiert mit zwei männlichen Figuren, 19. Jahrhundert,
aus einem Haus der Unteren Landstraße, Größe 33 × 27,5 cm, Inv. Nr. K 437
Glaskrug der Schmiede und Wagner, schwarze Bemalung, Zinnfuß und
Zinndeckel, datiert 1805, Höhe 21 cm, Inv. Nr. D 182
Friedhofleuchte, Sandstein, Reste von Bemalung, vom Kremser Friedhof auf
dem heutigen Pfarrplatz, 14. Jahrhundert, Inv. Nr. S 311

Harry Kühnel

DISSERTATIONEN ÜBER KREMSER THEMEN II

Der Verfasser hat im siebenten Band der Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs, 1967, erstmals von Dissertationen über Kremser Themen berichtet. Die in der Zwischenzeit erschienenen neuen Arbeiten im Zeitraum von 1966 bis 1970 sollen im nachfolgenden jeweils eine kurze Besprechung erfahren.

Eduard Kunze, Das Städtedreieck Krems-Stein-Mautern. Seine Strukturentwicklung seit 1750 mit besonderer Berücksichtigung der sozialgeographischen Entwicklungen. Wien 1966, 2 Bde., 652 S., Ergänzungsband CXXX S., 41 Abb.

Im ersten Band seiner umfassenden Darstellung behandelt der Autor die Strukturentwicklung von Krems-Stein-Mautern bis zum Zweiten Weltkrieg. Sein Augenmerk gilt in gleicher Weise der baulichen Entwicklung wie auch den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen. Erstaunlich sind die Ergebnisse der Untersuchung über die Sozialstruktur im späten 18. Jahrhundert sowie im 19. Jahrhundert, erhält man doch Auskunft über die sozialen Gruppen und Schichten, die durchschnittliche Haushaltsgröße, die durchschnittliche Familiengröße und den Altersaufbau der Bevölkerung. Von Bedeutung ist ferner in diesem Zusammenhang das Ansteigen der Häuserzahlen bzw. die Typen der Häuser, die neu geschaffen wurden sowie die Zahl und Art der Kremser Betriebsstätten. Im zweiten Band setzt sich Kunze mit der Strukturentwicklung des Städtedreiecks seit dem Zweiten Weltkrieg auseinander, eine immens wichtige Darlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse und Möglichkeiten, die für die Kommunalpolitik der Gegenwart wertvollste Hinweise liefert. Kunze hat nicht nur die Quellen in reichem Maße herangezogen, er hat seine Ergebnisse auch in höchst aufschlußreichen Tabellen im Ergänzungsband zusammengefaßt und 41 Abbildungen angefügt. Der Autor verstand es, die stupende Fülle des Materials übersichtlich und klar zu gestalten und eine tiefeschürfende Arbeit vorzulegen. Ein vierter Band mit 54 Karten liegt nur im Geographischen Institut der Universität Wien auf.

Gert Adamek, Die Grabstätten des 15. und 16. Jahrhunderts im Bezirk Krems an der Donau. Wien 1968, 182 S.

Der reiche und bis auf wenige Ausnahmen unbearbeitete Bestand an Grabdenkmälern des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit im Raume Krems gab die Anregung zu dieser Dissertation. Der Autor versucht zunächst eine kunsthistorische Einordnung des äußerst verstreuten Denkmälerbestandes, wobei es ihm gelungen ist, auf gewisse Zusammenhänge wie beispielsweise mit dem Meister des Pulkauer Altares aufmerksam zu machen. Großen Raum nimmt der Katalog der Denkmäler ein, in dem jeder Grabstein eingehend beschrieben wird und kurze biographische Hinweise auf den Verstorbenen folgen. Bei der Editionstechnik fällt allerdings die un-

einheitliche Behandlung der in den Inschriften gekürzten Worte auf (Siehe dazu Walter Koch, Zur Technik der Transkription von Inschriften des Mittelalters und der Neuzeit. MIÖG LXXX, 1972, S. 391 f.).

Günter Hanika, Die Dominikaner in Krems von der Gründung bis zur Aufhebung ihres Klosters. Wien 1969, 196 S.

Die Heranziehung eines umfangreichen Archivmaterials (Archiv des Dominikanerklosters in Wien, Archiv für Niederösterreich, Stadtarchiv Krems, Archiv Pfarre Krems, Diözesanarchiv St. Pölten u. a.) ermöglichte trotz des weitgehenden Verlustes der Bestände des Dominikanerarchivs Krems eine instruktive Darstellung der Geschichte dieser Ordensniederlassung. Hanika setzt sich eingehend mit der Gründung des Klosters auseinander, behandelt die Inquisition des Jahres 1315, wobei er die Auffassung korrigiert, P. Arnold wäre Prior des Konvents gewesen. Er befaßt sich weiter mit der Stellung des Klosters im Rahmen der Provinz, insbesondere mit der Reform des Ordens an sich im 14. und 15. Jahrhundert. Die Lehre des Protestantismus hatte auf das Kloster katastrophale Auswirkungen, das Klostergebäude, von den Patres verlassen, wurde als Pulvermagazin benützt, ja man plante sogar eine Schule hier unterzubringen. Ausführlich konnte der Autor das 18. Jahrhundert darstellen, vor allem die Klosteraufhebung und den damit verbundenen Abtransport der Kunstwerke. Die vorliegende Arbeit wurde mit großem Gewinn bei Fragen, die bei der Restaurierung von Kirche und Kloster 1969/1971 aufgetreten waren, herangezogen und stellt einen wertvollen Baustein zur Ordens- und Kunstgeschichte der Stadt Krems dar.

Elisabeth Kugler, Die Flurnamen des Gebietes um Krems an der Donau. Wien 1970. 2 Bde., 648 S.

Die umfangreiche Dissertation stellt einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Flurnamen im Raume Krems dar. Wertvoll sind vor allem die frühen urkundlichen Nennungen der Flur- und Ortsnamen mit genauen Zitaten, so daß Forscher und Interessenten jederzeit die Quelle nachschlagen können. Zweifelsohne wurde ein immenses Quellenmaterial bearbeitet. Bedauerlich ist der Umstand, daß bei den ersten drei Kapiteln der Einleitung (Lebensraum von Krems, Grundzüge der historischen Entwicklung und Planentwicklung) wichtige Aufsätze von Klaar, Weber und Kühnel, ferner das Buch von H. Güttenberger, Die Donaustädte in Niederösterreich als geographische Erscheinungen, Wien 1924, um nur einige zu nennen, nicht herangezogen wurden. Die Arbeit ist nicht allein für die Ortsnamenforschung, sondern auch für die Geschichte des Weinbaus unentbehrlich.

Harry Kühnel

REZENSIONEN

Helmut Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte der Juden in Mähren vom Antritt der Habsburger bis zur Schlacht am Weißen Berg (1526 bis 1620). Inaugural-Dissertation, Erlangen – Nürnberg 1971. 467 S., 1 Plan.

Der Autor legt hier nach dreieinhalbjährigem eingehendem Studium eine Untersuchung über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der mährischen Juden vor, die trotz des zeitweiligen Mangels an Archivalien ein umfassendes Bild zu vermitteln vermag. Dies gilt in gleicher Weise für die Rechtsverhältnisse, für die Tätigkeit der Juden in Wirtschaft – vor allem Fernhandel – aber auch im Handwerk. Die geographische Lage sowie die Verkehrsverhältnisse brachten es mit sich, daß intensive Handelsbeziehungen mit Schlesien und Polen, aber auch mit der Slowakei und Österreich bestanden, besonders mit letzterem hat der jüdische Fernhandel den bedeutendsten Umfang angenommen. Für die mährischen Juden scheint es keine Handelszweige gegeben zu haben, in denen sie im Österreichgeschäft nicht engagiert waren. Österreich war ein ideales Absatzgebiet für Textilien, Federn, Edelmetalle und Wertgegenstände. Von besonderem Interesse im Zusammenhang mit Krems ist ein Streit zwischen der St. Gallener Handelsgesellschaft Senner und Keßler und verschiedenen mährischen Juden, die nicht bereit waren, Außenstände zu bezahlen. Als die Schuldner auf Grund einer Vereinbarung in Krems nicht erschienen, erwirkten die Schweizer die Verhaftung einer Anzahl anderer mährischer Juden, die in Krems in den Arrest gesperrt wurden. Als bald beschränkten sich die St. Gallener Kaufleute nicht mehr allein darauf, mährische Juden zu verfolgen, sondern auf den Märkten in Linz, Krems und Freistadt auch böhmische Juden verhaften zu lassen. Gewisse Kreise in Österreich bauschten den Handelskrieg zu einer Staatsaktion auf, weil man hoffte, dadurch den jüdischen Handel in Österreich ausschalten zu können. Über Eingreifen von Erzherzog Matthias wurde den Juden zugesichert, daß sie weiterhin ihre Geschäfte im Erzherzogtum Österreich frei betreiben können, die unschuldig in Krems inhaftierten Juden wurden freigelassen und die tatsächlichen Schuldner veranlaßt, die offenen Beträge zu begleichen. Für diese Entscheidung war nicht zuletzt das Argument ausschlaggebend, daß die kaiserlichen Einkünfte aus österreichischen Zöllen und Mauten stark geschmälert würden, wenn die mährischen Juden Gefahr liefen, auf Handelsreisen in Österreich arretiert zu werden.

Die Inaugural-Dissertation ist eine überaus aufschlußreiche und mit großer Umsicht und Akribie verfaßte Arbeit. Wichtigkeit kommt auch dem umfassenden Literaturverzeichnis zu.

Gottfried Bessel (1672–1749). Diplomat in Kurmainz – Abt von Göttweig – Wissenschaftler und Kunstmäzen. Quellen und Abhandlungen zur

mittelrheinischen Kirchengeschichte Bd. 16. Mainz 1972. 231 S., 20 Abb., 1 Tabelle.

Zu den markantesten Persönlichkeiten der Barockzeit, die zudem vielseitige Interessen bekundete, gehört ohne Zweifel Abt Gottfried Bessel aus Buchen. Die neue Würdigung wird Bessel sowohl in seiner Eigenschaft als Diplomat, Wissenschaftler und Kunstmäzen und selbstverständlich als Abt des Stiftes Göttweig gerecht, und war überdies schon dringend geboten, weil bislang nur die Biographie Vasiceks aus dem Jahre 1912 zur Verfügung stand. Der Anlaß zu dieser Festschrift war die 300. Wiederkehr des Geburtstages von Gottfried Bessel, wofür sachkundige Mitarbeiter, nämlich Helmut Brosch, Friedhelm Jürgensmeier, Adolfine Treiber, P. Emmeram Ritter, Friedrich W. Riedel und Helmut Engelbrecht gewonnen werden konnten. Die außergewöhnliche Begabung Bessels, der in Würzburg und Salzburg studiert hatte und an der Wiener Universität zum Dr. theol. 1696 promovieren sollte, zeigte sich bereits im Dienste der Reichsgrafen von Schönborn, unternahm er doch im Auftrage des Lothar Franz von Schönborn eine Romreise, ferner wurde er zweimal als Gesandter in wichtiger staats- und kirchenpolitischer Mission an den Braunschweiger Hof geschickt. 1692 wurde Bessel mit dem Ordensnamen Gottfried — sein bürgerlicher Vorname war Johann Georg — als Novize in Göttweig eingekleidet. Nach dem Tode von Abt Berhold Mayr 1713 wurde Gottfried dank der Unterstützung seiner großen Gönner Lothar Franz und Friedrich Karl von Schönborn am 7. Feber 1714 zum neuen Abt von Göttweig gewählt. Bessel erwies sich sehr bald als tüchtiger Ökonom und Verwaltungsspezialist und alle Maßnahmen zielten darauf ab, die gesamte Wirtschaftsführung straffer zu organisieren und in den einzelnen zum Stift gehörigen Herrschaften Rationalisierungen und grundlegende strukturelle Verbesserungen durchführen zu lassen. Diesem Ziel dienten die mustergültigen Instruktionen, die ihn nicht nur als Mann der Theorie, sondern auch der Praxis kennzeichnen. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Kapitel, das Bessel als Bauherr und Kunstmäzen behandelt, konnten hier doch neue Fakten zur Baugeschichte des Klosters erbracht werden (Siehe auch den Aufsatz des selben Autors in den Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 1/1961: Neue Forschungsergebnisse zur Bau- und Kunstgeschichte des Stiftes Göttweig). Bedeutsam ist auch der Abschnitt über die Musikpflege in Göttweig, wobei im Mittelpunkt der Darlegung Georg Zechner steht, der gleichzeitig Regenschori an der Kremser Stadtpfarrkirche war.

Bessel wird im gleichen Maße als Pädagoge gewürdigt, setzte er sich doch kritisch mit den bestehenden Zuständen und Bildungstendenzen auseinander. Er ließ es aber nicht dabei bewenden, seine Unzufriedenheit zu äußern, sondern war bemüht, mit Vorschlägen und Taten eine Besserung zu erreichen. Vor allem wandte er sich gegen zwei verfehlte Zielvorstellungen, den Pedantismus und Galantismus. Eingehend wird auch Bessels literari-

REZENSIONEN

sches Lebenswerk, das „Chronicon Gottwicense“ behandelt, das erstmals auf deutschem Boden eine wissenschaftliche Urkundenkritik anstrebt, weshalb Bessel auch den Beinamen „der deutsche Mabillon“ erhielt. Die wissenschaftlich mit viel Akribie und Objektivität erarbeitete Festschrift wird durch zwanzig Schwarzweiß-Abbildungen und eine Stammtafel der Familie Bessel ergänzt. Man darf Professor Dr. Friedrich Riedel und Dr. Friedhelm Jürgensmeier dankbar sein, daß sie für eine ausgewogene Darstellung des Lebens und Wirkens Gottfried Bessels ein ausgezeichnetes Team zustande brachten.

Harry Kühnel

ÖSTERREICHISCHER GRAPHIKWETTBEWERB 1973

Im Jahr 1973 hat die Kulturverwaltung der Stadt Krems den „Zweiten Österreichischen Graphikwettbewerb“ veranstaltet. Es haben daran 163 Bewerber aus allen Bundesländern teilgenommen. Die Jury, die sich aus den Herren Hofrat Dr. Walter Koschatzky, Direktor der Graphischen Sammlung Albertina, Professor Maximilian Melcher, Rektor der Hochschule für bildende Kunst, Dr. Bernhard Peithner-Lichtenfels, Oberrat Peter Weninger, Kulturreferat des Amtes der Nö. Landesregierung und Univ.-Doz. Dr. Harry Kühnel, Kulturverwaltung der Stadt Krems zusammensetzte, hat nach eingehender Prüfung zehn Preisträger ausgewählt, von denen die jeweils preisgekrönte Arbeit in den Besitz des Historischen Museums überging:

Erich Steininger, Angenagelt. Lithographie, 50 × 67 cm,
Inv.-Nr. K 498

Herbert Pasiecznyk, Ohne Titel. Siebdruck, 72 × 49 cm,
Inv.-Nr. K 499

Roman Scheidl, Linker Noah-Triptychon-Seitenteil. Radierung, 43 × 50 cm,
Inv.-Nr. K 500

Gerhard Weigl, Die Erschossenen. Radierung, 33 × 40 cm,
Inv.-Nr. K 501

Ernst Strička, Erschrecken. Radierung, 33 × 27 cm,
Inv.-Nr. K 502

Anton Thuswaldner, Umbruchformen 2. Farbige Tuschen mit Reißfeder,
41 × 63 cm, Inv.-Nr. K 503

Robert Hammerstiel, Frau mit Kind. Holzschnitt, 56 × 40 cm, 1972

Peter Proksch, Janisch Pankrator. Pinsel 39 × 30 cm,
Inv.-Nr. K 505

Helmut Kumpel, Fließen lassen. Radierung mit Aquatinta, 42,5 × 32,5 cm,
Inv.-Nr. K 506

Rudolf Kriebaum, Angriff. Radierung, 32 × 25,5 cm,
Inv.-Nr. K 507

Harry Kühnel